

Dieses Dokument enthält zwei anonymisierte Abschlussreflexionen von Studierenden des Seminars „Kritische Auseinandersetzung mit Beispielen erziehungswissenschaftlicher Forschung zum selbstregulierten Lernen“ des Sommersemesters 2025 an der Universität Hamburg.

Hinweise zum Urheberrecht:

Dieses Dokument dient nur der Lektüre und darf nicht gespeichert, weiterverwendet oder geteilt werden, da es sich um anonymisierte, aber urheberrechtlich schützenswerte Inhalte handelt. Die Studierenden haben einer anonymisierten Veröffentlichung zugestimmt und dürfen diese Zustimmung jederzeit widerrufen.

Abschlussreflexion Studi 1

Rückblickend war das Seminar für mich eine gewinnbringende und praxisnahe Auseinandersetzung mit dem Thema „Selbstreguliertes Lernen (SRL)“ im Kontext der Grundschule. Im Vergleich zu meinen Erwartungen zu Beginn – nämlich eher theoretische Einblicke in das Thema – war ich positiv überrascht, wie stark das Seminar auf konkrete Umsetzbarkeit im Unterricht fokussiert war. Besonders hilfreich fand ich die Verbindung von theoretischen Studien mit der praktischen Planung einer eigenen Sitzung.

Auch im Vergleich zur Halbzeitreflexion kann ich sagen, dass sich mein persönlicher Erkenntnisgewinn noch einmal vertieft hat. Die Gruppenarbeitsphasen, in denen wir eine eigene Unterrichtseinheit auf Basis einer Studie entwickeln mussten, haben mir nicht nur methodisch-didaktisches Handwerkszeug vermittelt, sondern auch verdeutlicht, wie viel Potenzial in SRL für Grundschulkindern steckt – wenn es gut angeleitet wird.

Die Arbeitsatmosphäre im Seminar habe ich als angenehm und motivierend empfunden. Die Mischung aus Theorieinputs, Gruppenarbeit und Austausch war ausgewogen. Die verpflichtende Sprechstunde zur Unterrichtsplanung war ebenfalls hilfreich, weil sie uns ermöglicht hat, unser Konzept konkret mit dir als Dozentin zu besprechen und professionelles Feedback zu erhalten.

Zur Organisation des Seminars: Der Ablauf war klar strukturiert, und es war immer nachvollziehbar, worauf die einzelnen Sitzungen hinausliefen. Die Moodle-Materialien und Kommunikationswege waren übersichtlich.

Was ich für meine eigene Lehrpraxis mitnehme, ist vor allem die Erkenntnis, dass selbstreguliertes Lernen nicht einfach nur „freies Arbeiten“ bedeutet, sondern gezielt vorbereitet und begleitet werden muss – insbesondere in der Grundschule. Ich möchte in meiner zukünftigen Lehrtätigkeit gezielt Strategien wie Zielsetzung, Reflexion und Planung in kindgerechter Weise einbauen und dabei auch Fehlerfreundlichkeit und Selbstwirksamkeit stärken. Besonders wichtig finde ich auch die Rolle der Lehrkraft als Lernbegleiter, der mit Impulsen und Strukturen Orientierung gibt, ohne zu stark zu steuern.

Abschließend nehme ich für mich mit, dass SRL eine Schlüsselkompetenz für nachhaltiges Lernen ist und dass wir als zukünftige Lehrkräfte bereits im Studium lernen müssen, wie man Kinder dabei konkret unterstützen kann.

Abschlussreflexion Studi 2

41-318 Seminar: Kritische Auseinandersetzung mit Beispielen erziehungswissenschaftlicher Forschung zum selbstregulierten Lernen

Abschlussreflexion zum Seminar

Wenn ich auf das Seminar zurückblicke und meine Erwartungen aus der ersten Sitzung damit vergleiche, fällt mein Fazit insgesamt sehr positiv aus. Ich hatte mir gewünscht, einen besseren Zugang zu wissenschaftlichen Studien im Bildungsbereich zu bekommen, diese kritisch lesen und einschätzen zu lernen und zu verstehen, wie sich solche Forschung in die eigene pädagogische Praxis übertragen lässt. Diese Erwartungen wurden im Verlauf des Seminars erfüllt, teilweise auch erweitert.

Gerade im Vergleich zur Halbzeit hat sich mein Bild vom Seminar noch einmal gefestigt. Die wiederholte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Studien hat mir geholfen, eine gewisse Routine im Umgang mit wissenschaftlichen Texten zu entwickeln. Anfangs war das Lesen und Einordnen der Studien teils noch etwas mühsam, aber mit der Zeit fiel es mit leichter systematischer und kritischer an die Inhalte heranzugehen. Das hat mir nicht nur mehr Sicherheit

gegeben, sondern auch gezeigt, dass wissenschaftliche Erkenntnisse nicht nur abstrakt sind, sondern konkrete Denkanstöße für den praktischen Schulalltag liefern können.

Die Arbeitsatmosphäre im Seminar war konstant angenehm und respektvoll. Es wurde Raum für Fragen, Diskussionen und unterschiedliche Perspektiven gegeben, was ich sehr geschätzt habe. Der Ablauf der Sitzungen war klar strukturiert, die Gruppenmoderationen haben eine gewisse Dynamik in die Termine gebracht. Insgesamt war es aber gut, dass wir als Studierende selbst Verantwortung für Inhalte übernehmen konnten und uns sehr viel Freiraum in der Gestaltung gelassen wurde.

Die Organisation war durchweg transparent. Die verpflichtende Sprechstunde zur Besprechung der Hausarbeit war hilfreich, vor allem weil sie nicht einfach nur eine Formalität war, sondern ein echtes Gespräch auf Augenhöhe, in dem man gezielte Rückmeldungen bekommen hat. 41-

An Sie als Dozentin: Ihre Rückfragen, in der Sprechstunde genauso wie in der Seminarstunde, haben zum Weiterdenken angeregt, ohne überfordernd zu sein, und Sie haben es geschafft, das Thema „Forschung“ nicht als etwas Fernes oder Theoretisches darzustellen, sondern als etwas, das uns als Lehrkräfte direkt betrifft. Das war für mich ein wichtiger Perspektivwechsel.

Abschließend nehme ich für mich mit, dass es sich lohnt, wissenschaftliche Studien nicht nur „fürs Studium“ zu lesen, sondern sie als Werkzeug zu verstehen, um Unterricht zu reflektieren, Entscheidungen zu hinterfragen und sich professionell weiterzuentwickeln.

Für meine Lehrpraxis nehme ich mit, dass fundiertes pädagogisches Handeln auch immer auf Wissen über Lernen, Entwicklung und Bildung beruhen sollte – und dass ich als Lehrkraft auch in der Verantwortung bin, mich regelmäßig mit neuen Erkenntnissen auseinanderzusetzen.